Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.;] für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 482. Morgenblatt. Mittwoch, den 17. Oktober. 1866.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Se. Maj. der König wohnten am Sonntag dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam bei und empfingen die Meldungen des Generalmajors v. Malotki, des Oberstlieutenants Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein Großh. Hoheit und des Oberstlieutenants v. Schmeling vom 8. ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 45. Um 3 Uhr Nachmittags nahmen Allerhöchstdieselben an dem Diner der Königlichen Familie bei JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin Theil und fuhren um 7 Uhr Abends zur Begrüßung JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Berlin. Mit der 10½ Uhr-Fahrt Abends kehrten Se. Majestät nach Babelsberg zurück. Gestern empfingen Allerhöchstdieselben dort die Vorträge beider Kabinete.

— Se. Majestät der König begaben Sich gestern Vormittag nach der Friedenskirche und besuchten, als am Geburtstage Sr. Majestät des Hochseligen Königs, mit JJ. KK. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Carl, dem Prinzen Albrecht und dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter die Gruft des heimgegangenen Königs Majestät. Unmittelbar vorher hatten auf Schloß Babelsberg militärische Meldungen stattgefunden und zwar die der Generale v. Schwarzhoff, v. Schmidt, der Obersten v. Berger, von Blücher, v. Wense, der Oberst-Lieutenants v. Holleufer, Graf Finckenstein, des Majors Eskens und des General-Lieutenants Gr. Blücher von Wahlstadt.

— Se. Maj. der König trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr mit Sr. K. H. dem Prinzen Carl hier ein, nahmen im Kgl. Palais einige Vorträge entgegen und wohnten Mittags 1 Uhr der Grundsteinlegung der Zionskirche bei. Se. Maj. werden, dem Vernehmen nach, am Abend nach Schloß Babelsberg zurückkehren.

— Se. Maj. der König nahmen heute die Meldung Sr. K. H. des Generals der Kavallerie und kommandirenden Generals des Garde-Korps, Prinzen August von Württemberg, sowie mehrerer anderer Offiziere im Beisein des Kommandanten, Generals der Kavallerie v. Alvensleben, entgegen.

— Se. K. H. der Kronprinz kam heute Morgen von Potsdam hier an und kehrt Nachmittag dahin zurück.

— Se. H. der frühere Herzog von Meiningen hat sich nach Wien begeben, wo er länger verweilen will.

— Der General Frhr. v. Moltke befindet sich nach verschiedenen Blättern gegenwärtig in Ragatz.

— Der bisherige Oberpräsident von Pommern, Wirkl. Geh. Rath Frhr. Senfft v. Pilsach, hatte gestern Mittag die Ehre, von Sr. M. dem Könige in einer Abschiedsaudienz empfangen zu werden. — Die Provinz Pommern, die er mit aufopfernder Liebe verwaltet hat, erleidet durch den Rücktritt des Herrn Oberpräsidenten einen großen Verlust. — Herr v. Senfft wird demnächst von Stettin aufs Land übersiedeln.

Berlin, 16. Oktober. (N. Pr. Z.) Die offizielle baierische Zeitung enthält, wie schon telegraphisch gemeldet ist, eine längere Rechtfertigung der baierischen Regierung gegen die neulichen Angriffe des badischen Ministers v. Freydorf in der zweiten badischen Kammer. Das Münchener Blatt sagt, die Schuld an den Separatverhandlungen in Nicolsburg falle nicht auf Baiern, sondern auf Oesterreich; auch der Minister v. Varnbüler habe so eben noch in der württembergischen Kammer anerkannt, daß Baiern in der schwierigsten Lage so viel als möglich (?) für seine Bundesgenossen gesorgt habe. Schließlich kommt die baierische Zeitung auf Art. 7 der baierisch-österreichischen Punktation, welche am 14. Juni in Olmütz abgeschlossen wurde, und in der sich Oesterreich bekanntlich verpflichtete, „aus allen Kräften dahin zu wirken, daß Baiern vor Verlusten bewahrt werde, jedenfalls aber mit solchen nur im gleichen Verhältnisse zu allen verbündeten Staaten belastet und für die etwaigen Abtretungen demgemäß entschädigt werde." In dieser Beziehung bringt das halboffizielle Blatt folgende Entgegnung:

„Herr v. Freydorf hat ganz Recht, daß bei dieser Entschädigung nicht an einen fremden Welttheil oder an ein weit von Baierns Grenze liegendes deutsches Land gedacht worden ist; aber wie es in diesem Artikel eine besondere Hinweisung auf Baden und eine besondere Gefährdung Badens finden kann, vermögen wir nicht einzusehen (?), so wie der ganze Artikel überhaupt nur Demjenigen Anstoß erregen kann, der etwa der Meinung war, es sollten etwaige Gebietsverluste von Baiern allein getragen werden, wie dies in der That bei den Friedensverhandlungen in Berlin zuerst beabsichtigt war. Herr v. Freydorf nimmt auch zur Begründung seines Verdachtes zu der Frage Zuflucht, ob nicht neben diesem Vertrage noch ein geheimer Vertrag bestehe, der die Wünsche der baierischen Regierung bezüglich der eventuellen Gebietsabtretung näher bezeichnete. Wir erwidern hierauf zunächst, daß diese Frage schon bei den Ausschußverhandlungen der baierischen Kammer aufgeworfen und von der Regierung bestimmt verneint worden ist. Wenn endlich Herr v. Freydorf noch besonders betont, daß jene militärischen Punktationen von der baierischen Regierung ihren Bundesgenossen nicht mitgetheilt worden seien, so sind wir der Ansicht, daß hierfür wohl gute Gründe bestanden haben, und daß man jedenfalls in Karlsruhe wohl am wenigsten Ursache hat, sich hierüber zu beschweren. Herr v. Freydorf sagt in seiner Rede, er wünsche in Friede und Eintracht mit allen deutschen Stämmen und Regierungen zu bleiben, namentlich mit denjenigen, die in derselben Lage seien, wie Baden. Wir theilen diesen Wunsch lebhaft und hoffen, daß die badische Regierung zur Erfüllung desselben fortan andere Mittel in Bewegung setzen werde, als die in der mehrerwähnten Kammerrede enthaltenen."

Im Ganzen macht diese Erwiderung doch einen ziemlich schwachen Eindruck, und es ist wohl unzweifelhaft, daß bei etwaigen Gebietsentschädigungen für Baiern nur an Theile des Großherzogthums Baden gedacht wurde.

Uebrigens nehmen neben diesen diplomatischen gegenseitigen Anschuldigungen und Abfertigungen auch die militärischen in Süddeutschland ihren weiteren Verlauf. Der sogenannte „Badische Verrath" und andere Kapitel aus der Feldzugs-Geschichte der Bundestruppen werden noch immer in Zeitungsartikeln und Broschüren abgehandelt.

Jedenfalls wird durch all dies unerquickliche Hin und Her der Anklagen zwischen Oesterreich und seinen süddeutschen Verbündeten einerseits und andererseits zwischen den letzteren selbst, immer aufs Neue bewiesen, wie locker jene Bundesgenossenschaft war, bei der jeder nur an sein eigenes Interesse dachte, wenn er von dem Interesse Deutschlands deklamirte.

— Wie aus einer Antwort der Breslauer Regierung auf eine Eingabe der Breslauer Handelskammer hervorgeht, haben die Minister der Finanzen, für Handel und des Innern mittelst Erlasses vom 27. September c. unter Aufhebung ihrer Verfügung vom 3. Juli c. genehmigt, daß die Hausirer aus Oesterreich jetzt wieder unter Beachtung der allgemeinen Vorschriften zum Gewerbebetriebe in Preußen zugelassen werden. Durch Verfügung vom 3. Juli d. J. war nämlich in Folge des Krieges die Ausweisung der österreichischen Hausirer angeordnet worden.

— Das neuliche Telegramm aus St. Petersburg, nach welchem alle möglichen finanziellen Reformen in Rußland in Aussicht stehen sollen, nur keine Tarifreformen, deutete durch bestimmte Ausnahme von unbestimmten Hoffnungen schon an, daß die Aussichten auf einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Rußland noch ebenso fern liegen, wie früher. Nicht einmal eine Milderung der neuen Verkehrserschwerung, welche Rußland in neuerer Zeit durch Einschränkung der Befugnisse verschiedener Zollstellen an der preußisch-russischen Grenze herbeigeführt hatte, ist die diesseitige Regierung herbeizuführen im Stande gewesen. Die Verwaltungs-Organe hatten sich mit dringenden Gesuchen um Abhülfe an das diesseitige Ressort-Ministerium gewendet, und es ist bekannt, daß dieserhalb langwierige Unterhandlungen mit Rußland gepflogen wurden. Neuerdings ist, wie verschiedene Zeitungen melden, von dem Ministerium an den Oberpräsidenten der Provinz Posen ein Bescheid dahin ergangen, daß man in Petersburg auf die diesseitigen Vorstellungen nicht eingegangen sei und weitere Verhandlungen zur Zeit nicht rathsam erschienen. Um so weniger wird man in Rußland Geneigtheit voraussetzen dürfen, diejenigen Vorbedingungen zu erfüllen, von denen der Abschluß eines Handelsvertrages abhängig gemacht worden ist.

Hannover, 14. Oktober. Nach den Berichten, die aus den Provinzen hier eingehen, ist die Proklamation der Einverleibung des Königreichs in Preußen überall günstiger aufgenommen, als in der Hauptstadt. In Emden, Hildesheim, Goslar und anderen Städten des Landes hat die Bevölkerung sich thatsächlich an dem feierlichen Akte betheiligt, was hier durchaus nicht der Fall war. Wegen der Ansprache des unbekannten „Central-Comité's", die hier am Tage der Proklamation massenweise vertheilt wurde, ist eine Untersuchung eingeleitet, die indeß nur ergeben hat, daß die Druckschrift aus keiner der hiesigen Druckereien hervorgegangen ist. Inzwischen dauert der Groll in der unteren Bevölkerung und in den Bürgerkreisen fort, ohne sich jedoch anders als in unschuldigen Demonstrationen oder mitunter in Unartigkeiten Luft zu machen, denen das preußische Militär eine überlegene Nachsicht entgegenzusetzen pflegt, wie man überhaupt die Haltung der Truppen nicht genug rühmen kann.

Kassel, 15. Oktober. Der „Hess. Morgenztg." entnehmen wir Folgendes: Gestern Morgen 10 Uhr fand auf dem großen Hofe der hiesigen Artillerie-Kaserne die Vereidigung der vormals kurhessischen Truppen in feierlicher Weise im Beisein des General-Gouverneurs und seines Stabes statt. Die zu vereidigenden Truppen hatten, Gewehr bei Fuß, ein großes Viereck gebildet, in dessen Mitte sich die Offiziere befanden; die Fahnen und die Regiments-Musiken waren zur Stelle. Die Ceremonie wurde seitens des Stadtkommandanten, Generalmajors v. Selchow, durch Vorlesung der Königlichen, die Eidesleistung anordnenden Kabinetsordre eröffnet; hierauf folgte die Vereidigung der Offiziere und demnächst die der Mannschaften durch den Auditeur Wunsch. Unmittelbar nach der Eidesleistung hielt der Konsistorialrath und Garnisonspfarrer Reimann mit bewegter und doch weithin vernehmbarer Stimme eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache an die versammelten Truppen, worin er sie auf die Bedeutung und die Heiligkeit des eben geleisteten Eides hinwies. Ein dreimaliges vom Generalgouverneur auf Se. Maj. den König seitens der präsentirenden Truppen ausgebrachtes Hoch und schließliches Defiliren der Regimenter unter klingendem Spiele beendete die Feierlichkeit. Heute Vormittag werden sämmtliche Militärbeamte im Gebäude des ehemaligen Kriegsministeriums beeidigt werden. Zur Vereidigung der auswärtigen Garnisonen begiebt sich der Major von Frankenberg mit dem Auditeur Wunsch im Laufe dieser Woche nach Fulda, Spangenberg, Marburg, Fritzlar, Grebenstein und Hofgeismar.

Marburg, 10. Oktober. Der in den Blättern mehrfach besprochene Vorschlag, Frankfurt zum Sitz einer Hochschule zu machen, findet in hiesigen Universitätskreisen lebhafte Zustimmung, und mehrfach wird in diesen der Wunsch laut, daß eine Verlegung hiesiger Universität nach Frankfurt Statt haben möge. Wenige Städte Deutschlands tragen gleich sehr die Bedingungen zum Gedeihen einer Universität in sich. Die herrliche Lage in der Mitte von Deutschland, die bestehenden Institute, Sammlungen, Spitäler, die zahlreichen und auch von der akademischen Jugend seit Jahren stetig mehr anerkannten Vortheile, welche das großstädtische Leben darbietet, das sind schwerwiegende Vorzüge, welche gegründete Aussicht gewähren, für das Emporblühen einer Universität. Auch liegt es im preußischen Interesse, hart an der Südgrenze des preußischen Reiches eine wohl ausgestattete Pflanzstätte der Wissenschaft aufzurichten. Die Sache ist daher weiterer Erwägung werth. Sollte der Gedanke zur Ausführung kommen, so wird das Loos der marburger Universttät unzweifelhaft sein. Ihre fernere Existenz wäre unmöglich, und ihre Verlegung nach Frankfurt durch die Natur der Dinge geboten. Allerdings würde die hiesige Stadt durch die Verlegung der Universität großen Verlust erleiden; doch werden sich ihr durch eine größere Garnison, durch die in Aussicht gestellten neuen Verkehrswege und die vom preußischen Regimente mit Recht zu erwartende Förderung des Gewerbefleißes gewichtige neue Einnahmequellen eröffnen.

Frankfurt, 14. Oktober. Heute wurde hier in unseren Kirchen zum ersten Male das Kirchengebet für den König und das Königliche Haus verrichtet. Es lief das Gerücht, es würde auch dies nicht ohne einige Demonstrationen abgehen, und in der That sollen in einer Kirche einige Mißvergnügte dieselbe verlassen haben, als nach der Predigt dieses Gebet gesprochen wurde. Einsichtige sprechen oft ihre Mißbilligung dieser Ungebührlichkeit aus. Wird durch derartiges den neuen Regierungsbehörden ihr Amt auch nicht versüßt, so entbehrt doch das Gerücht, als habe der Civil-Gouverneur Hr. v. Patow um Enthebung von seinem Posten gebeten, der Begründung.

— Der nordamerikanische General-Konsul, Herr W. W. Murphy, hat vorgestern beim Aussteigen aus dem Wagen durch einen Fall den linken Arm zweimal gebrochen.

Hamburg, 14. Oktober. Dem gestrigen Festmahle in „Streit's Hotel" zu Ehren der nordamerikanischen Offiziere vom „Miantonomoh" und der „Augusta" wohnten einschließlich der Gäste etwa 130 Personen bei. Es herrschte bei demselben eine sehr heitere, gehobene Stimmung. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende des Fest-Comité's, Hr. Senator G. Godeffroy, in warmer, mit allgemeinem Beifall aufgenommener Rede auf die Vereinigten Staaten aus. Mr. Murray, der Kapitän des „Miantonomoh", dankte dafür mit einem Toast auf Hamburg, dem er Fortbestand als selbstständiger republikanischer Staat und Fortdauer seiner kommerziellen Blüthe wünschte. Darauf brachte Hr. Goßler in kurzer Rede einen Toast auf den Präsidenten der Union, Johnson, aus und Hr. Konsul Wüppermann auf den Hamburgischen Senat. Hr. Sloman widmete sein Glas dem Kapt. Murray und dem Offizier-Korps der beiden Schiffe, Hr. Ad. Godeffroy das seinige der preußischen Marine. Hr. O. Meier ließ das Landheer der Vereinigten Staaten und Hr. Roß die Damen leben.

— Den Entgleisungen, welche die Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn einigermaßen berüchtigt gemacht haben, steht Abhülfe bevor. Wie aus einem Berichte des Bürger-Ausschusses hervorgeht, hat der Senat der Bau-Deputation bereits den Auftrag ertheilt, genaue Pläne für Abflachung der zu scharfen Kurven, in welchen sich neben den Senkungen des zum Theil auf sumpfigen Untergrund aufgeschütteten Erddamms und den dadurch herbeigeführten Veränderungeu der Schienenlage die Ursachen der häufigen Entgleisungen darstellen, sowie Kostenanschläge für die Abflachungen anfertigen zu lassen.

Aus Süddeutschland, 12. Oktober, wird dem „Frankfurter Journal" geschrieben: „Unter den süddeutschen Freunden und Gesinnungsgenossen Hecker's circuliren zwei Briefe des republikanischen Farmers von Illinois. Der erste ist vom Ende des vorigen Jahres und der andere aus jüngster Zeit. Er nennt in seinem ersten Briefe den Mann von Blut und Eisen den Einzigen in Deutschland, der seine Zeit begriffen hat, und sagt Dinge von ihm aus, welche für seine Gegner nichts weniger als schmeichelhaft sind. Er giebt diesen deutschen Feniern in Schwaben seine souveraine Verachtung zu erkennen.

Stuttgart, 14. Oktober. Herr v. Beust wird heute hier erwartet. Er kommt von Darmstadt und war vorher in München, es scheint also, daß wieder etwas gebraut werden soll. Daß Hr. v. Varnbüler, trotz der gegentheiligen Versprechungen, die er zu Berlin gemacht haben mag, nicht abgeneigt wäre, bei einer neuen Wendung der Dinge wieder eine hervorragende Rolle unter den Gegnern Preußens zu spielen, geht deutlich genug aus allem hervor, was er hier zu Lande sagt und thut. Herr v. Beust wird also hier einen dankbaren Boden für ein Intriguen-Spiel finden. Glücklicherweise wird aber das Terrain für die Thätigkeit immer enger. — Gleichzeitig mit diesen Minister-Konferenzen findet heute eine Zusammenkunft von Abgeordneten der nationalen Partei aus Baiern, Baden, Hessen und Würtemberg statt. Der Zweck dieser Zusammenkunft, zu welcher etwa 20 Gäste aus den Nachbarstaaten erwartet werden, ist eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen in den vier süddeutschen Staaten zu erzielen.

München, 14. Oktober. Es ist eine bekannte Thatsache, daß unser junger König sowohl gegen die Politik, als gegen die Person des Ministerpräsidenten Hrn. v. d. Pfordten und ebenso gegen den Chef seines Privatkabinets, Staatsrath v. Pfistermeister, der sich wiedeeholt in des Königs eigenste Angelegenheiten starke Eingriffe erlaubte, große Abneigung hegte; zu verschiedenen Malen nahm der König deswegen Anläufe zu einer radikalen Aenderung des Ministeriums und zur Entlassung Pfistermeisters; nie aber vermochte er den sensiblen Einfluß seines Großvaters und Großonkels, die Intriguen des Hofadels und die künstlich in Scene gesetzte Bewegung der ultramontanen Partei zu überwinden, und seinen Willen durchzusetzen. Auch diesmal scheint dies wieder der Fall zu sein, Die Minister- und Kabinetskrisis ist zwar noch nicht beendet, trotzdem läßt sich schon jetzt voraussagen, daß es beim Alten bleiben wird.

Hr. v. Pfistermeister ist noch nicht definitiv entlassen, wohl aber beurlaubt, und Hr. v. Neumayr fährt fort, seine geschwächte Gesundheit zu stärken. Zwar wird versichert, Herr v. Neumayr werde ganz bestimmt am 1. Dezember in das Kabinet eintreten und zugleich Minister des Königl. Hauses werden — wer aber kann bestimmt versichern, daß der König sechs Wochen lang seinen Willen unverändert aufrecht erhalten werde. — Die Nachricht, daß Fürst v. Hohenlohe vom Könige als Minister des Aeußern in Aussicht genommen war, ist trotz aller Dementis Thatsache, aber ebenso ist Thatsache, daß der König diese Kombination wieder fallen ließ; wäre Hohenlohe wirklich Minister geworden, so wäre das ein Zeichen gewesen, daß man ernstlich gesonnen, mit der Politik des blauweißen Partikularismus zu brechen.

Ausland.

Wien, 13. Oktober. An dem Aufkommen des Fürst-Primas von Ungarn Scitowsky wird jetzt sehr gezweifelt. Im Falle seines Todes wird der Erzbischof Zonovics als sein Nachfolger bezeichnet. Dieser Prälat, welcher durch sein Verhalten in dem Revolutionsjahr 1848 sich stark kompromittirte, ist später wieder zu Gnaden gekommen und erfreut sich jetzt eines besonderen Vertrauens. — Ein Theil der in der Nähe lagernden sächsischen Truppen (250 Offiziere, 10472 Mann und 525 Pferde) hat Ordre erhalten, sich marschfertig nach Ober-Österreich zu halten, woselbst sie angeblich „Winterquartiere" beziehen sollen.

Wien, 14. Oktober. Wie der „Pester Lloyd" erfährt, wird das Kaiserpaar für die erste Hälfte des Dezembers zu einem längeren Aufenthalt auf der Ofener Burg erwartet.

Paris, 13. Oktober. Während man mit seltsamer Geflissentlichkeit die Ansicht zu verbreiten sucht, es sei dem Marquis de Moustier schon jetzt gelungen, eine Annäherung des Kabinets von London in der orientalischen Frage an die Anschauungsweise Frankreichs zu Stande zu bringen, während man behauptet, daß auch österreichischerseits das Mögliche gethan werde, um in dieser Angelegenheit mit den Westmächten gleichen Schritt zu halten, giebt es doch gerade in diesem Augenblicke nicht wenig Differenzpunkte zwischen St. James und den Tuilerieen, die, so weit sie den äußersten Orient betreffen, jene Verständigungsversuche kaum zu befürworten geeignet scheinen. So waren beispielsweise auf der Halbinsel Korea französische Missionare von den Einwohnern ermordet und der dortige englische Flotten-Chef, Contre-Admiral King, vom französischen Admiral Roze aufgefordert worden, mit letzterem gemeinsam von der Regierung des Königs Genugthuung zu fordern. King hatte dieser Aufforderung indeß nicht nur keine Folge gegeben, sondern sogar im Stillen verschiedene Minen springen lassen, um die eingeborene Regierung in ihrem Widerstande zu bestärken. Admiral Roze jedoch, schnell entschlossen, sammelte eine Schiffs-Division leichter Fahrzeuge, um auf dem Flusse Nagtong-Kan direkt gegen Ariang, die Hauptstadt des Landes, vorzudringen. Als der Engländer diese Anstalten sah und fürchtete, die Franzosen möchten auf diese Weise Sondervortheile erringen, bot er flugs seinen Beistand an, der jedoch nun zurückgewiesen wurde. Admiral Roze hat nun von der Korea'schen Regierung einmal die vollständigste Religionsfreiheit, sodann aber auch die Erlaubniß zur Niederlassung für alle Franzosen im Königreiche in derselben Weise gefordert, wie sie für dieselben bereits in Japan und China besteht, indem er dem Gouverneur zugleich freistellte, diese Erlaubniß auch auf die anderen Nationen Europa's auszudehnen. Eine andere Streitfrage, die in diesem Momente zwischen den Marine- und Justiz-Ministerien beider Westmächte stark ventilirt wird, betrifft eine Angelegenheit, die stark an die berüchtigte Affaire der „foederis arca" erinnert. Ein Bordeauxer Rhedern gehöriges Schiff, der „Hongkong", hatte nämlich in Schanghai eine Ladung Kulis für Isle de Bourbon an Bord genommen. Die Chinesen wurden sich aber auf der Fahrt ihrer Ueberzahl bewußt und fielen ohne Weiteres über Kapitän und Mannschaften her, die sie ermordeten, um sich des Schiffes zu bemächtigen. Eine englische Kriegs-Korvette jedoch traf die Mörder auf offenem Meere und brachte sie auf. So wurden sie in den nächsten Hafen, d. i. nach Hongkong geführt und dort der Jurisdiktion des englischen Konsuls übergeben. Hier aber reklamirte der französische Konsular-Beamte die Aufrührer, um sie nach französischem Rechte bestrafen zu lassen — bis jetzt freilich vergebens. Und so wird noch heute wegen der Auslieferung der Verbrecher in immer schärferer Weise hin und her korrespondirt, ein Verfahren, das natürlich nicht geeignet ist, das herzliche Einvernehmen beider Regierungen zu stärken.

Paris, 13. Oktober. (Spen. Ztg.) Die Neuigkeiten im Innern beschränken sich auf Gerüchte von bevorstehendem Ministerwechsel, wie beiläufig gesagt, stets zu dieser Jahresepoche. Namentlich ist von dem Rücktritte Fould's die Rede, weil der Minister 500 Millionen für die Umwandlung der mexikanischen Schuld, 100 Millionen für die Chassepot-Gewehre und 100—300 Mill. für Wasserbauten brauche, und der Sage nach ein zu entschiedener Gegner von Anleihen sei, um das Große Buch öffnen zu lassen. Dies Argument ist hinfällig. Hr. Fould wird die Konversion der mexikanischen Rente vornehmen, wie er die 4½ und 4prozentige französische konvertirt hat, d. h. sich eine Summe zahlen lassen, deren Ertrag bei Herstellung der Wasserbauten — von denen je ein Drittel die Departements und die Privatbesitzer zu tragen haben — dem Staate zu Gute kommen wird. Erfordert die Herstellung der Zündnadelgewehre eine größere Summe, so ist zu bemerken, daß darauf der für den Bedarf an Gewehren des alten Modells jährlich ausgesetzte Posten einstweilen in Anrechnung kommt, und der Mehrbetrag in dem Budget von 1868 Platz finden kann. Ferner dürfte das Projekt des Verkaufs der Staatswaldungen wieder hervorgesucht werden und diesmal einer günstigern Aufnahme sich zu erfreuen haben, wenn es gilt, den Erlös „zur Vertheidigung des Vaterlandes" anzuwenden. Also bedarf es keiner Anleihe, und das Gerücht von dem Rücktritte Fould's verliert jede Basis. Als Kandidat für das Kriegs-Ministerium wird neuerdings Marschall Niel genannt, angeblich, weil es ungebräuchlich und unpassend sei, einen Divisions-General über Marschälle zu stellen. Aber der Kriegsminister ist durchaus nicht der militärische Vorgesetzte der Marschälle von Frankreich, und der Rang des Ministers in der militärischen Hierarchie ist vollkommen gleichgiltig, mithin hat General Fleury, der sich der persönlichen Gunst des Kaisers und — des Staatsministers erfreut, noch immer die meiste Aussicht, den Marschall Randon zu ersetzen, sobald dieser abgeht. Die Rückkehr des Kaisers soll am 18 d. und konnte auch kaum eher erfolgen, da erst heute direkte Verbindung mit Bordeaux wieder aufgenommen ist, der von den Reisenden über Le Mans zu nehmende Umweg einige 60 Kilometer betrug. Der Plan, daß der Kaiserliche Zug in der Umgegend von Tours und Orleans einen Aufenthalt erleiden und dem Staatschef somit Gelegenheit gegeben werden sollte, die durch den Austritt der Flüsse angerichteten Verheerungen in Augenschein zu nehmen, ist auf den Rath der Aerzte aufgegeben worden.

Paris, 14. Oktober. Der „Moniteur" meldet aus Biarritz, 13. Oktober, daß der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz in Begleitung des Marquis de Lavalette und des Unterrichts-Ministers Duruy auf dem in Bayonne stationirenden Chamois eine Meer-Promenade bis nach Fontarabia gemacht haben und des Abends 7 Uhr wieder nach Biarritz zurückgekehrt sind. Der Hof wird seinen Aufenthalt in Biarritz, wie die „France" erfährt, noch verlängern, ein neuer Beweis, daß der Aufenthalt dem Kaiser gut bekommt.

Man schreibt dem „Moniteur" aus Port-au-Prince über die gewaltigen Verheerungen, welche am 12. September die Explosion des dortigen Arsenals mit 1300 Fässern Pulver, vielen Patronen und gefüllten Bomben und Granaten angerichtet hat. Das französische General-Konsulatsgebäude wurde vollständig zerstört. Das Feuer, welches ausgebrochen war, konnte trotz aller Anstrengungen erst spät gelöscht werden. Man zählt etwa 15 Todte und 30 Verwundete.

Die Rückkunft des Kaisers wurde, des in Biarritz herrschenden guten Wetters wegen, vorläufig bis auf den 21. Oktober verschoben. Die Gerüchte von der angeblich erfolgten Berufung Langenbeck's lassen sich auf ein, namentlich in Berlin, in Scene gesetztes Börsenmanöver zurückführen, wo gar viele größere Bankhäuser in Erwartung der Dinge, die da kommen möchten, sich an die Spitze einer internationalen Baisse-Bewegung gesetzt haben. Es bestätigt sich vielmehr, daß Napoleon III. die Absicht hege, alsbald eine große Revue über die vereinigte Garnison und Nationalgarde der Hauptstadt auf dem Marsfelde abzuhalten.

— Aus Shangbai wird gemeldet, daß Rußland an den Prinzen Kong und den Hof von Peking den Antrag gestellt habe, die Regierung des Czaren an den Grenzen der Mongolei zu unterstützen, wenn Banden polnischer Insurgenten versuchen sollten, auf chinesisches Gebiet überzutreten. Die dortigen englischen Journale billigen nicht nur das Verlangen der St. Petersburger Regierung, sondern sehen darin „einen neuen Schritt auf der Bahn der Zulassung China's zu dem Comité der Nationen, welches mit der englischen Friedenspartei Hand in Hand geht." Die Idee des transmongolischen Telegraphen wird eifrig verfolgt; es handelt sich darum, China mit Europa zu verbinden, wie es bereits mit Indien der Fall ist. Die Expedition des französischen Admirals Roze ist am 22. August d. J. nach Korea aufgebrochen, von dem dortigen Gouvernement Genugthuung wegen des an den Missionären verübten Mordes zu verlangen. Die Engländer sind sehr erfreut über dieses Unternehmen, Korea ist reich, namentlich an Goldminen, und da die Franzosen nicht verstehen, Kolonien zu benutzen, so hoffen die Negocianten in Shanghai, es werde aus der Expedition für England Nutzen ohne Kosten erwachsen. Da die Kanonenboote auf dem Nangtonkau bis in die Nähe der Hauptstadt Hang-Ching (nach Ritter) oder Ching-chi-tao gelangen können, so wird Admiral Roze leichtes Spiel haben.

— Kaiser Maximilian versucht alles Mögliche, um das lecke Staatsschiff wieder flott zu machen. So wurden so eben 20 französische Offiziere für den mexikanischen Dienst engagirt und je 10 von ihnen zu Obersten und 10 zu Bataillonschefs ernannt. — In der algerischen Kolonie setzt man große Hoffnungen auf eine Rundreise, die Staats-Minister Rouher dorthin in Bälde antreten soll. — Weil einmal kleine Geschenke doch die Freundschaft erhalten, hat der Kaiser dem Grafen Walewski die Domaine Ode im Landes-Departement, dessen Vertreter der Graf im gesetzgebenden Körper ist, zum Geschenke gemacht. Dafür wurde dem Kaiserlichen Prinzen durch testamentarische Verfügung des jüngst verstorbenen Grafen Baciochi dessen in Ajaccio belegener Palast als persönliches Eigenthum zugeschrieben.

London, 13. Oktober. Mit der Beschwerde, welche der britische Gesandte in Bern beim Bundesrathe gegen die „Lausanner Zeitung" erhoben hat, verdient er sich in seinem Vaterlande wenig Dank. Man beklagt den gegebenen Präzedenzfall, daß von ausländischen Zeitungsartikeln nun auch englischerseits diplomatisch Notiz genommen worden ist, und weist mit Recht darauf hin, daß die Verleumdungen gegen die Königin Viktoria sich vor dem Urtheile jedes einsichtigen Menschen selbst richten, auch ohne die diplomatische Beihülfe des Herrn Gesandten. Ein Korrespondent der „Daily News" äußert sich hierüber: „Ich zweifle keinen Augenblick, daß der Hon. E. Harris nach seiner eigenen und zwar sehr übel berathenen Meinung verfahren ist, und daß Lord Derby's Regierung bei ehester Gelegenheit diese servile Nachahmung Napoleonischer Methode desavouiren wird. England sollte es wie bisher unter seiner Würde halten, aus jedem Zeitungsartikel eine internationale Angelegenheit zu machen. Die ganze französische Regierungspresse muß natürlich über den Schritt unseres Vertreters entzückt sein. Frankreich und Preußen wären gar zu froh, eine Regel internationaler Höflichkeit aufstellen und die ganze europäische Presse, auch die englische, der in Paris und — sagen wir es, um gerecht zu sein — in geringerem Grade auch der in Berlin herrschenden Norm unterwerfen zu können. Es ist höchst bedauerlich, daß solche Doktrinen bei einem englischen Diplomaten Anklang finden konnten." Die Königin wird Hrn. Harris für seinen überstürzten Eifer eben so wenig Dank wissen, wie die englische Presse und das englische Volk.

Italien. Die „Italie" berichtet über die feierliche Eröffnung der Sitzungen des zum hohen Gerichtshofe in Sachen des Admirals Persano konstituirten Senates. Die Mitglieder dieser Körperschaft waren etwa in der Zahl von 120 anwesend. Nach einer Rede des Präsidenten wurde die öffentliche Sitzung als beendigt erklärt. Das Publikum verließ die Tribünen, und es begannen nun bei geschlossenen Thüren die Verhandlungen, die bis drei Uhr Nachmittags dauerten.

Rom. Die „Times" entwirft über die Legion von Antibes ein sehr trübseliges Bild. Die für den Papst in Frankreich geworbenen 1205 Landsknechte sind zwar schön uniformirte, meist mit Kriegsmedaillen geschmückte französische Veteranen, aber ihre Mannszucht läßt sehr viel, wo nicht Alles zu wünschen übrig. Sie wollen durchaus als Soldaten Frankreichs, statt des Papstes, auftreten; nicht zufrieden damit, daß ihre Uniform blos durch einen dunkelblauen Hosenstreif und durch silberne anstatt goldener Offiziersepaulettes sich von der französischen unterscheidet, reißen sie frivole Witze über die päpstliche Fahne „das Kanarienvogel-Banner", wie sie es nennen, und ärgern sich über den Erzengel Michael auf der Spitze des Fahnenstocks; sie wollen keinen Erzengel, sondern einen Adler des Kaiserreichs. Mit der Verköstigung und Behandlung sind diese Beschützer des heiligen Stuhles, die man mit glänzenden Versprechungen und Vorspiegelungen gelockt zu haben scheint, bis zum Meuterischwerden unzufrieden. Voll Eifersucht auf ihre alten Kameraden in der französischen Besatzung, waren sie bei einem Empfangsessen, das ihnen von diesen im Kolonna-Kasino gegeben wurde, nahe daran, Säbel und Bayonnette, anstatt Messer und Gabel zu schwingen. Wenige Tage nach ihrer Ankunft in der ewigen Stadt fand man es gerathen, sie nach Viterbo zu verlegen und auch dies gelang nicht ohne Mühe und Noth, denn auf dem Marsch dahin kamen neue Ausbrüche meuterischer Gesinnung vor.

Türkei. Die türkische Blokade um Kreta ist verschärft worden; die türkischen Schiffe haben eine mit Kriegsmaterial beladene griechische Brigg genommen und eine andere, die sich nicht ergeben wollte, in den Grund gebohrt.

Japan. Zwischen dem Prinzen Choisu und dem Taikun haben drei Treffen stattgefunden, die für den Letzteren günstig ausgefallen sein sollen.

Pommern.

Stettin, 17. Oktober. Der am Sonntag von einem seiner Matrosen durch Messerstiche verwundete Steuermann des englischen Dampfers „Chanticleer" (cfr. No. 479 unserer Zeitung) ist gestern im Krankenhause an seinen Wunden gestorben.

Stargard, 13. Oktober. Nach der „Bromb. Ztg." sind von dem gegenwärtig in Frankfurt als Civilkommissar fungirenden Landrath v. Madai drei Polizeibeamten der Provinz Posen Stellungen bei der in der Reorganisation begriffenen Polizei in Frankfurt angeboten worden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 16. Oktober. Das Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß der Kronprinz innerhalb der nächsten 8 Tage die Festungen Neiße und Kosel inspiziren und hierauf den Herzogen von Ujest und von Ratibor sowie dem Fürsten Pleß einen Besuch abstatten werde.

Paris, 16. Oktober. Der „Moniteur" meldet: Nach den Berichten, welche der am 12. d. von Kandia abgereiste Adjutant des Sultans, Djemil Pascha nach Konstantinopel überbracht hat, war es bis zu einem Zusammenstoß von Bedeutung nicht gekommen. Die Türken hatten ihre Offensivbewegung begonnen und eine wichtige Position vor Apokronio, dem Centrum der Insurrektion, in Besitz genommen. Der Angriff auf Apokronio wurde für den 14. d. beabsichtigt. Unter den Insurgenten beginnt Uneinigkeit zu herrschen.

Florenz, 16. Oktober. Wie die „Opinione" meldet, wird Graf Opizzoni, früher italienischer Gesandter in Frankfurt, die Geschäfte der italienischen Gesandtschaft in Wien bis zur Ernennung eines bevollmächtigten Gesandten versehen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Konstantinopel, 15. Oktober. Ein Schreiben des Großvezirs mit der offiziellen Anerkennung des Fürsten Karl ist nach Bukarest abgegangen. Die Differenzen sind erledigt und der Fürst wird demnächst hier erwartet.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 15. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Jona, Cormack; Alert, Cormack von Wick. Isabella Anderson, Anderson; Bluebell, Ruthie; Marie, Viereck; Mary Wilson, Wilson von Peterhead. Wave, M'Kenzie von Newcastle. Cantry, Paterson von Dunbeath. Amanda, Lütjens von Rotterdam. June, Eye von Bergen. Leucothea, Herwig von Newcastle. Saxon (SD), Wardhaugh von London. Vineta (SD), Heydemann von Petersburg. Auguste Charlotte, Bluhm von Midlesbro; löscht in Swinemünde. Ein Dampfer ostwärts ankommend. Wind: NW. Revier 14 11/12 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 16. Oktober. Weizen loco schwach behauptet, Termine unverändert. Für Roggen auf Termine trat gleich von Hause aus zu den gestrigen Schlußkoursen überwiegende Verkaufslust auf und nur zu wesentlich herabgesetzten Forderungen waren Nehmer im Markte vertreten. Umfangreiche Realisationen, namentlich für die nahen Sichten, waren das Motiv zur Flaue, und beträgt der Rückgang für erstere 2 Thlr. pr. Wspl., für spätere Sichten ca. ¾ Thlr. pr. Wspl. Effektive Waare wenig beachtet. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco wenig beachtet, Termine kaum verändert. Oelsaaten gek. 900 Ctr. Rüböl setzte zu den gestrigen Schlußnotirungen fest ein, verflaute aber später unter dem Eindruck überwiegender Verkaufslust, so daß Preise um ca. ¼ Thlr. pr. Ctr. nachgaben. Spiritus machte heute eine Ausnahme von den übrigen Artikeln und waren Preise im Ganzen nur wenig verändert gegen gestern.

Weizen loco 65—84 Rt. nach Qualität, weiß poln. 81—82 Rt. bez., Lieferung pr. Oktober 76 Rt. Br., Oktober-November 74 Rt. Br., November-Dezember 73 Rt. Br., April-Mai 73½, 73 Rt. bez.

Roggen loco 83—84pfd. 53¾, 54 Rt. ab Bahn bez., 81—82pfd. 53½ Rt. ab Boden bez., 81—82pfd. 52 Rt. ab Bassin bez., pr. Oktober 53⅝, 52 Rt. bez., Oktober-November 53¼, 51½ Rt. bez. u. Br., November-Dezember 51¾, 50½ Rt. bez., Frühjahr 50, 49¼, ⅜ Rt., Mai-Juni 50¼, 49½ Rt. bez. u. Gd., ¾ Br., Juni-Juli 51 Rt. bez. u. Br.

Gerste, große und kleine, 43—50 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 24—27½ Rt., schlesischer 26—26½ Rt. bez., Oktober 26¼ Rt. bez., Oktober-November 26 Rt. bez. u. Br., November-Dezember 26 Rt. bez., Frühjahr 26½, ⅜ Rt. bez., Mai-Juni 26¾ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 54—58 Rt.

Rüböl loco 13½ Rt. Br., Oktober 13 7/12, 5/12 Rt. bez., Oktober-November 13, 12⅞ Rt. bez., November-Dezember 12¾, 17/24 Rt. bez., Dezember-Januar 12¾, 7/12 Rt. bez., April-Mai 12⅚, 19/24 Rt. bez.

Leinöl loco 14¾ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/12, 1/24 Rt. bez., Oktober 15 11/12, ¾ Rt. bez., Oktober-November 15 11/24, ⅓ Rt. bez., November-Dezember 15 5/24, 15 Rt. bez. u. Gd., 1/12 Rt. Br., April-Mai 15⅔, ½ Rt. bez., Mai-Juni 15⅞, ¾ Rt. bez.

Amsterdam, 15. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend. Roggen 3 fl. höher. Rapps pr. Oktober 72½, pr. Mai 77½. Rüböl pr. November 41½, pr. Mai 43⅞.

London, 15. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1—2 Sch. höher, russischer 1 Sch. theurer, andere Sorten gehalten. Hafer 1—1½ Sch. theurer. Malzgerste gehalten. — Schönes Wetter.

Berliner Börse vom 16. October 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	32¼	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	104	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	147¼	bz
Berlin-Anhalt	13	4	214	G
Berlin-Hamburg	9½	4	158	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205¾	bz
Berlin-Stettin	—	4	125½	bz
Böhm. Westbahn	—	5	59	B
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137¼	G
Brieg-Neisse	5 5/12	4	99	bz
Cöln-Minden	—	4	147	G
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	50	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	bz
do. do.	—	5	78	B
Löbau-Zittau	—	4	33¼	B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	145	B
Magd.-Halberstadt	—	4	192½	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	263	B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	129	bz
Mecklenburger	3	4	70¾	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	89	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	76	B
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	71	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	164¾	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	146	bz
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	98½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	73	bz
Rheinische	—	4	116	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	28½	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	78	bz
Stargard-Posen	4½	3½	92¾	bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	107½	bz
Thüringer	—	5	130	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	G
do. II. Emission	4	—	bz
do. III. Emission	4½	93	G
Aachen-Mastricht	4½	—	B
Aachen-Mastricht II.	5	—	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	95½	G
do. do. II.	4½	95¼	B
do. do. III.	3½	76¼	B
do. do. III. B.	3½	76¼	B
do. do. IV.	4½	93¼	G
do. do. V.	4½	93¼	bz
do. Düss.-Elb.	4	—	B
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	84	B
do. do. II.	4½	92½	G
Berlin-Anhalt	4	90¾	G
do. do.	4½	96½	G
Berlin-Hamburg	4	92½	G
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88¼	G
do. do. B	4	—	B
do. do. C.	4	87¼	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	85	bz
do. do. III.	4	85	bz
do. do. IV.	4½	95½	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	—	G
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	96½	bz
do. do. II.	5	100¾	G
do. do.	4	—	bz
do. do. III.	4	—	bz
do. do.	4½	97	bz
do. do. IV.	4	83¼	bz
Cosel-Oderberg	4	81	G
do. do. III.	4½	—	B
Magd.-Halberst.	4½	95½	B
- - Wittenb.	3	67½	B
Magd.-Wittenb.	4½	93	bz
Mosk. Rjäs gar.	5	84½	bz
Niederschl.-Mrk.	4	88¼	bz
do. do. conv.	4	88⅝	bz
do. do. - III.	4	86½	bz
do. do. - IV.	4½	—	B
Niedschl. Zwb. C.	5	98½	bz
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	B
do. C.	4	—	bz
do. D.	4	—	G
do. E.	3½	78⅞	bz
do. F.	4½	—	B
Oesterr. Franz.	3	243	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. 1858. 60.	4½	93½	bz
do. 1862.	4½	93½	bz
do. v. St. gar.	4	95¼	B
Rhein-Nahe. gar.	4½	93⅛	bz
do. II. Em. gar.	4½	93⅛	bz
Rjäsan-Koslov	5	81	bz
Rig-Dünab.	5	82¾	G
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	bz
do do II	4	84	B
do do III	4½	—	bz
Stargard-Posen	4	86½	bz
do do II	4½	93½	G
do do III	4½	93½	G
Südösterr.	3	217	bz
Thüringer	4	90½	G
do III	4	90½	G
do IV	4½	97	B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	97	G
Staatsanl. 1859	5	102¾	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	97	bz
do 50/52	4	88½	bz
do 1853	4	88½	bz
do 1862	4	88½	bz
Staatsschuldsch.	3½	82¾	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81½	G
Odr.-Deich.-Obl.	4½	95¾	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾	bz
do do	3½	97¼	bz
Börsenh.-Anl.	5	100¾	G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79	bz
do neue	4	89	B
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	76	G
do -	4	83¾	bz
Pomm. -	3½	78¾	bz
do -	4	89	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	bz
do -	4	88⅜	G
Schlesische	3½	—	B
Westpreuss.	3½	75	G
do	4	83½	bz
do neue	4	85½	B
Kur- u. N. Rentbr.	4	89	bz
Pommer. Rentbr.	4	89¼	bz
Posensche -	4	88⅝	B
Preuss. -	4	88¾	B
Westf.-Rh.	4	92	B
Sächsische -	4	90¾	bz
Schlesische -	4	91½	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	45½	B
do. Nat.-Anl.	5	51⅛	bz
do 1854r Loose	4	57½	B
do Creditloose	—	61½	G
do 1860r Loose	5	60½	bz
do 1864r Loose	—	36¾	B
do 1864r Sb. A.	5	58	B
Italienische Anl.	5	54⅝	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63¼	B
do. do. 6. A.	5	82½	G
Russ.-engl. Anl.	5	86⅞	bz
do do	3	53½	bz
do do 1862	5	88	bz
do. do. 1864 holl.	5	93	bz
do. do. 1864 engl.	5	91½	G
Russ. Prämien-A.	5	87⅞	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	63½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88¾	G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	60¾	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88	G
Amerikaner	6	73	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29	B
Dessauer Pr.-A.	3½	96	B
Lübeck. do.	3½	48	bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10¼	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅜	bz
do. 2 Mon.	5½	142¼	bz
Hamburg kurz	3½	151⅜	bz
do. 2 Mon.	3½	150½	bz
London 3 Mon.	6	6 21¼	bz
Paris 2 Mon.	3½	80	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	78¼	bz
do. do. 2 M.	5½	77⅛	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99 11/12	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 24	bz
Petersburg 3 W.	6	84½	bz
do. 3 Mon.	6	82⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	76⅛	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅜	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	155	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	155	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	92¾	bz
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	108	G
Posen	6½	4	98	bz
Magdeburg	5½	4	93	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110¼	G
Braunschweig	0	4	87¾	B
Weimar	6½	4	94¾	G
Rostock (neue)	—	4	108	B
Gera	7⅝	4	103¼	B
Thüringen	4	4	64¾	bz
Gotha	7½	4	98	B
Dess. Landesbank	7½	4	91	G
Hamburger Nordb.	9	4	117	bz
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108	G
Hannover	—	4	—	bz
Bremen	6½	4	115¼	G
Luxemburg	6	4	80	B
Darmst. Zettelbank	7½	4	95	bz
Darmstadt	6½	4	81¼	G
Leipzig	—	4	78¼	bz
Meiningen	7	4	93	B
Koburg	8¼	4	88¾	B
Dessau	0	0	2⅛	bz
Oesterreich	—	4	56⅝	bz
Genf	—	4	24½	bz
Moldauische	0	4	20¼	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	96⅞	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	106½	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	111½	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	95	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	151	B
Hörder Hütten	—	5	109	bz
Minerva Bergw.-A.	—	5	31	B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅚ bz	Napoleons	5 10¾ bz
- - ohne R.	99½ bz	Louisd'or	110¼ G
Oest. öst. W.	78⅜ bz	Sovereign	6 22¼ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8 B
Russ. Bankn.	77 bz	Goldpr. Z.-Pf.	460½ bz
Dollors	1 11¾ bz	Friedrichsd.	113¾ bz
Imperialien	5 15½ G	Silber	29 28 bz
Dukaten	3 5½ bz		

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Heinrich Petersen mit Frl. Bertha Schirmer (Stettin). — Herr Nathan Rieß mit Frl. Emilie Bacher (Stettin).

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Heute, den 17. d. Mts., Abends 7 Uhr: **Predigt.** Herr Pastor Odebrecht.

Bekanntmachung,

wegen Schluß des neuen Thors.

Das **neue Thor** wird fortab erst um **12¼ Uhr Nachts geschlossen** und demnächst mit dem vollen Glockenschlage auf 10—15 Minuten geöffnet sein.

Stettin, den 15. Oktober 1866.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei in den Oderströmen, dem Dammschen See und Papenwasser nach dem Pachttarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1866—1867 steht Termin

am 20. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, in Stettin beim Destillateur **Knappe,** Bollwerk Nr. 14,

an, in welchem Willzettel gegen Zahlung der ganzen tarifmäßigen Pacht für die zu pachtenden Fischerzeuge ertheilt werden.

Wollin, den 2. Oktober 1866.

Der Königliche Oberfischmeister
Grunwaldt.

Verpachtung von zwei Holzhöfen vorm Ziegenthor.

Der vorm Ziegenthor, hinter dem kleinen Möllngraben am Dunzig-Strome belegene, ehemalige Kahnbauer Dumcke'sche Pachthof, welcher inzwischen von 2 Pächtern eingenommen und in 2 Parzellen, von resp.

501,4 Qu.-Ruthen und 164,2 Qu.-Ruthen Fläche benutzt wird, soll in diesen 2 Parzellen anderweitig auf 5¾ Jahre oder

vom 1. April 1867 bis ultimo 1872

öffentlich **meistbietend** vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Donnerstag, den 25. Oktober d. J., Morgens 11¾ Uhr,

im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses ein Termin an, zu welchem Miether mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

a. die auf den Höfen stehenden Gebäude und Bewährungen den bisherigen Miethern gehören;
b. die Minimalmiethe 1 Rtl. pro Qu.-Ruthe und Jahr beträgt; und
c. dieselbe halbjährlich pränumerando entrichtet werden muß.

Stettin, den 8. Oktober 1866.

Die Oekonomie-Deputation.



Bürger-Verein.

General-Versammlung.

Donnerstag, den 18. Oktober 1866, Abends 8 Uhr, im kleinen Schützenhaussaale.

Tagesordnung.

1. Verwaltungs- und Kassenbericht.
2. Wahl des Vorstandes.

Nach der Sitzung geselliges Zusammensein.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Fortsetzung.)

Wer saß am Sonntagmorgen um sechs Uhr bei mir? Mein lieber Max!

„Weiß der Kukuk, wie es zugeht," rief er. „Ich wache um sechs Uhr auf und kann nicht wieder einschlafen."

„Und was noch wunderbarer ist, werde um 10 Uhr müde, und kann nicht mehr arbeiten!" setzte ich lachend hinzu.

„Wüßte ich nur," sagte Max, „wie Ihr Teufelsweiber es anfangt, uns zu Allem zu bringen."

„Hältst Du mich für so dumm, daß ich glauben werde, Du würdest Wort halten?"

„Auch nicht, wenn ich Dir mein Wort gebe?"

„Du wirst es nicht halten können!"

„Ich kann Alles, was ich will."

„Und wenn doch nicht?"

„Würde ich Ohrfeigen verdienen und Dir erlauben, sie mir zu verabreichen."

„Morgen bekommst Du die Erste."

„Und was geschieht mit Dir, wenn ich sie nicht verdient habe?"

„Dann verpflichte ich mich, keinen Morgen wieder vor 9 Uhr aufzustehen!"

„Diesmal, Schatz, bist Du in die Falle gegangen. Ich hätte Dich doch für schlauer gehalten."

Am andern Morgen schlich ich mich leise wie eine Katze aus dem Zimmer. Max that, als ob er fest schlief, stand aber plötzlich mit einem furchtbaren Hohngelächter an meiner Seite. Ich sagte nichts, als: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten."

„Nun will sie mir am Ende noch einwenden, es sei neun Uhr," erwiederte Max und langte sich etwas Backwerk vom Frühstücksteller.

„Hilft Dir Alles nichts," sagte er, „Du möchtest mir den Mund mit neuen Leckerbissen stopfen. Aber das schmeckt prächtig. Hast Du jetzt einen neuen Bäcker?"

„Nur eine neue Backwaare," sagte ich, „die Du jeden Morgen bekommen sollst, wenn —"

„Nichts da!" rief er, „es bleibt bei der Abrede."

„So laß' mich doch nur ausreden," damit hielt ich ihn fest, und schrie ihm in's Ohr: „Es sind ja Maulschellen, die ich Dir gestern Abend versprochen habe."

Wie von einer Wespe gestochen, schnellte er in die Höhe. Ich mochte wohl die Erinnerung längst vergessener Genüsse aus seiner Knabenzeit wach gerufen haben. Es war ein förmlich stupides Gesicht, mit dem er mich anblickte.

„Freilich bleibt es bei der Abrede!" fuhr ich, immer noch lachend, fort. „Um 6 Uhr Maulschellen aus meiner Hand, um 9 Uhr dagegen von meiner Hand."

„Martha, hätte ich solche Teufeleien Dir zutrauen können, wärest Du wahrhaftig meine Frau nicht geworden," dabei drückte er mich aber an sein Herz, als wollte er mich nicht wieder aus seinen Armen lassen.

Einen glücklichern Tag glaubte ich nie erlebt zu haben. Und welche seligen Tage sind ihm gefolgt. Drei Wochen ununterbrochen hat mein Max jeden Morgen um 6 Uhr seine Maulschellen bekommen, und nun schließe ich für heute als die glücklichste Frau unter der Sonne, als Deine treue Schwester Martha.

Postscriptum, eine Woche später.

Noch ist Alles beim Alten. Wieder acht Tage und kein Rückfall. Es giebt nur einen Max auf Gottes weiter Welt, und dieser einzige Max ist mein Max! Julie, begreifst Du die Seligkeit, welche aus diesen wenigen Worten spricht? nein, Du begreifst sie nicht, dazu müßtest Du nur einmal mit Deinem Georg am Frühstückstisch sitzen und ihn mit Maulschellen regaliren. Aber nun wird es bald zu viel des Glückes und ich muß den lieben Gott um einige Widerwärtigkeiten bitten, fast ersticke ich in meinem ehelichen Glücke. So viel Liebe mein theurer Max mir im Herzen übrig läßt, sendet sie Dir Deine überglückliche Martha.

Man soll den Teufel niemals an die Wand malen, die erwünschten kleinen Widerwärtigkeiten ließen nicht auf sich warten.

Eines Morgens trat unerwartet Schwager Georg in Martha's Zimmer. Mit einem wehmüthigen Lächeln reichte er ihr die Hand. Martha erinnerte sich ihres frevelhaften Wunsches und erbleichte.

„Georg, Sie bringen eine Hiobspost?"

„Wenigstens keine ganz freudige Nachricht."

„Ist Julie, ist Willy krank?"

„Stände ich dann vor Ihnen?"

„Nun was ist's? schnell, schnell, ich sterbe vor Ungeduld."

„Einer meiner besten Freunde hat mir einen fatalen Streich gespielt."

„Nun, was von Freundes Hand kommt," sagte Martha erleichtert.

„Haben Sie die Redensart vergessen: Gott schütze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon allein fertig werden?"

„Also?"

„Erlauben Sie, daß ich nicht mit dem Ende meine Erzählung beginne." Er rückte einen Sessel an Martha's Seite.

„Daß Julie in ihrem Leben keine Kleinstädterin werden wird, wissen Sie," begann Georg. „Aber sie hätte sich nicht muthwillig das Leben schwerer machen sollen, als ich es ihr leider an meiner Seite habe bieten können. Anstatt sich den Verhältnissen zu accommodiren, ließ sie keine Gelegenheit vorübergehen, die Gewohnheiten der Damen unseres Städtchens lächerlich zu machen. Was war die Folge davon? Man vergalt ihr Gleiches mit Gleichem, bald stand sie allein und wurde der Gegenstand eines ewigen Stadtklatsches, der ihr denn bald von dieser bald von jener sogenannten guten Freundin hinterbracht wurde, was wieder Verstimmungen zur Folge hatte, die sich auf mein unschuldiges Haupt entluden und — ja ich gestehe es zu meiner Schande — mich oftmals aus dem Hause trieben."

(Fortsetzung folgt.)

fl. 200,000 im glücklichen Falle!

sowie weitere Gewinne von fl. 100,000, fl. 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. sind zu gewinnen in der nächsten 151. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Jedes Loos, welches in den ersten 5 Klassen erscheint, bekommt außer dem Gewinn auch noch ein Freiloos zur nächsten Ziehung und ist das Gewinnverhältniß bei dieser Lotterie überhaupt so günstig für das spielende Publikum gestellt, daß dieselbe mit Recht als höchst vortheilhaft und gewinnreich empfohlen werden kann.

Die Ziehung erster Klasse findet am 12. und 13. Dezember statt und versendet hierzu unterzeichnetes Handlungshaus gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags ganze Originalloose a Rthl. 3. 13, halbe a Rthl. 1. 22, Viertel a Sgr. 26 und Achtel a Sgr. 13. Pläne und Liste gratis.

Anton Taufenbach
in Frankfurt a. M.

P. S. Da voraussichtlich der Absatz der Loose diesmal sehr stark sein dürfte, so bitte ich, um alle Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, mir dieselben sobald als möglich zugehen zu lassen.

Soeben ist erschienen:

Der achte Nachtrag zum Katalog meiner deutschen Leihbibliothek,

enthaltend die neuesten und besten belletristischen Werke. Die geehrten Abonnenten erhalten selbigen gratis.

R. Schauer,
Breitestraße Nr. 12.

Musikalisches.

Vor nunmehr 13 Jahren kaufte der Unterzeichnete bei Herrn **Julius Feurich**, z. Z. **Leipzig**, Weststraße Nr. 51, **ein Pianino** (Piano droit, gradsaitig, dreichörig, Umfang 6¾ Oktave) im Preise von 230 Thlr. — Alsdann in verschiedenen Zeiträumen, da ersteres (es kam nach England) so gut eingeschlagen, auch einige halbschrägsaitige und ganzschrägsaitige, und ich kann nicht umhin, obgenanntem Herrn Fabrikanten, der sich lediglich mit dem Bau von Pianinos beschäftigt, die sogar ihren Weg nach Amerika, Egypten und Rußland gefunden, unaufgefordert, der Wahrheit gemäß, auf Grund eigner Anschauung und Erfahrung zu bezeugen, daß seinen Instrumenten nachzurühmen ist: solide Bauart durch und durch, Akkuratesse bis in die kleinsten Theile, gesunder, nobler, durchdringender Ton, ohne in's Spitze und Krankhafte zu verfallen (was bei dergleichen Instrumenten nur zu häufig zu Tage tritt), angenehme, nicht zu schwere und nicht zu leichte Spielart und, was die Hauptsache, **Standhalten der Stimmung.**

Wenn nun auch die Eleganz des Aeußern, worin Herr **Feurich** ganz mit der Zeit fortgeschritten ist, nichts zu wünschen übrig läßt, und derselbe gern und bereitwillig, ohne Kostenaufschlag, jeder leisen Andeutung bestens nachkommt, so erscheint es wohl nach allen Seiten gerechtfertigt, wenn diese Erzeugnisse einer soliden, schönen Kunst immer weitere Verbreitung finden.

Sollten diese Zeilen dazu beitragen, so fühlte sich hinlänglich belohnt

Leipzig, den 5. Oktober 1866.

Robert Schaab,
ordentl. Lehrer an der I. Bürgerschule daselbst
und musikalischer Referent
der „Deutschen allgemeinen Lehrerzeitung".

Im Verlaufe des verflossenen Winters hatte ich mehrfache Gelegenheit, die Pianinos des Herrn **Julius Feurich** in Leipzig sowohl selbst zu spielen, als auch mehrere derselben gleichzeitig (in Arrangements größerer Werke zu 8 und 10 Händen) spielen zu hören, und kann demzufolge mit Vergnügen bezeugen, daß ich von dem Klange, der Stärke des getragenen Tones und von der Spielart dieser Pianinos mich sehr befriedigt gefunden habe. Da Herr **J. Feurich** sich ausschließlich nur der Produktion dieses genannten Genres von Klavierinstrumenten gewidmet hat, so kann er natürlich alle seine fleißigen Bestrebungen der Verbesserung derselben widmen, was er augenscheinlich und zwar mit gutem Erfolge, wie oben gesagt, erzielt.

Leipzig, den 4. April 1866.

Yonry von Arnold,
Tonkünstler u. Referent d. Leipziger Gewandhaus-Concerte.

Pianinos

aus der seit 19 Jahren bestehenden renommirten Fabrik von **Julius Feurich** in Leipzig empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu **Fabrikpreisen**

Carl René, gr. Domstraße 18.

Lotterie-Anzeige.

Zur bevorstehenden mit Genehmigung **Königlich Preußischer Regierung** stattfindenden Ziehung **1. Klasse Hannoverscher Landes-Lotterie**

von 14,000 Loosen mit 7900 Gewinnen

empfiehlt Loose

ganze	halbe	Viertel-
zu 4 Rthl. 10 Sgr.	zu 2 Rthl. 5 Sgr.	zu 1 Rthl. 2½ Sgr.

Die Haupt-Kollektion
von
A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten **sofort** nach Entscheidung zugesandt.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, ½ u. ¼ Pud sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Magdeburger Sauerkohl
und
Teltower Dauer-
Rübchen empfehlen
Francke & Laloi.

Nordische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Northern Assurance Company

mit Domicil in Berlin und Gerichtsstand am Versicherungsorte.

Grundcapital:	Reservefonds:
13,000,000 Thlr.	4,307,000 Thlr.

Nachdem Herr **Hermann Block** in Stettin mit heutigem Tage nach freundschaftlicher Uebereinkunft unsere General-Agentur niedergelegt hat, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir dieselbe den Herren **Gottfr. Lerche & Co.** daselbst übertragen haben.

Berlin, den 10. October 1866.

Die General-Bevollmächtigten
der **Northern Assurance Company.**
Liebing & Menshausen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halten wir uns zu Abschlüssen in Feuer- und Lebens-Versicherungen bestens empfohlen.

Stettin, im October 1866.

Gottfr. Lerche & Co.,
Mönchenbrückstrasse No. 5, Bollwerk-Ecke.

Ich empfehle mein (getrennt von meinem Gold- und Silberwaaren-Geschäft)

Vollständig assortirtes Lager von

Alfenide- und Neusilber-Gegenständen,

sowie hauptsächlich zu Aussteuern 2c. die sich für den praktischen Gebrauch als außerordentlich gut bewährenden

Alfenide-Eßbestecke.

W. Ambach, oberhalb der Schuhstraße.

Preiscourante stehen gratis zu Diensten.



Alfenide-Eßbestecke

in großer Auswahl. — Bei großen Aufträgen Extra-Rabatt.

Moll & Hügel,
Wirthschafts- und Aussteuer-Magazin.

Ehrenvolle Anerkennung der allgemeinen Gew. u. Industrie-Ausstellung

---

Gebrüder Riess,

obere Schulzenstraße Nr. 40,

werden auch in dieser Saison ganz Außerordentliches hinsichtlich **Eleganz, Reellität** und **Billigkeit** ihrer Waaren leisten und ihrem Prinzipe treu bleiben jedem

Ausverkauf

oder sonstigen ungehörigen Mitteln mit aller Strenge entgegentreten, indem sie sämmtliche Herren-Garderoben zu nachstehenden Preisen verkaufen:

Double-Ueberzieher secunda	8¾—10½ Rthl.	Floconnee-Ueberzieher secunda	11½—13¼ Rthl.
Double-Ueberzieher prima	10¾—11¾ "	Floconnee-Ueberzieher prima	13¼—14½ "
Double-Ueberzieher prima prima	11¼—12¾ "	Floconnee-Ueberzieher prima prima	14¼—17¾ "
Ratinee-Ueberzieher secunda	9¾—11½ "	**Sadowa-Ueberzieher** prima	12½—15½ "
Ratinee-Ueberzieher prima	12½—13¾ "	**Sadowa-Ueberzieher** prima prima	15½—17¾ "
Ratinee-Ueberzieher prima prima	13¾—16¼ "	Schwarze Tuchröcke secunda	7½—9½ "
Eskimo-Ueberzieher secunda	11½—12¾ "	Schwarze Tuchröcke prima	9½—10¾ "
Eskimo-Ueberzieher prima	13¼—14¾ "	Schwarze Tuchröcke prima prima	10¾—12½ "
Eskimo-Ueberzieher prima prima	14¾—16½ "	Fracks mit Seide	8½, 9¾ und 11¾ "
Jaquettes	4¾, 6¼, 7½ und 8½ "	Padden-Röcke	6¾, 7½, 9½ und 10½ "

Beinkleider, Schlafröcke, Westen, wollene Hemden, Shawls, Shlipse sehr billig.

Eine große Auswahl der elegantesten Stoffe zu Bestellungen.

Gebrüder Riess, obere Schulzenstraße Nr. 40.

Feuersichere Dachpappe

in Rollen und Tafeln, Asphalt, Steinkohlentheer, Nägel- empfiehlt und übernimmt das Eindecken, sowie Asphaltlegungen die Fabrik von

Schröder & Schmerbauch.

Kugel-Akazien,
echte Rosenstämme,
Ziersträucher,

verkauft Gärtner **Gersonde** aus der Baumschule am Glacis zwischen dem Berliner und neuen Thore.

Dachpappen in Tafeln und Rollen, **Asphalt, Theer, Pech, Leisten, Nägel** 2c.

empfiehlt zu billigen Preisen, und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer unter Garantie

Carl Lethe,
Pladrinstraße 3b.

Petroleum-Lampen
und
Moderateur-Lampen

in den gangbarsten Mustern, aus der Fabrik der Herren

C. H. Stobwasser & Co.

empfiehlt billigst

A. Tœpfer,
Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Pr. weisse trockene Schlemmkreide offerire zu 10 Sgr. pro Ctr. **Wm. Helm**, Stettin.

Feinste süße Sahnen-

Stücken-Butter

empfiehlt von täglich frischen Sendungen

Wilhelm Boetzel,
Lindenstraße 7.

Die

Handschuh-Handlung

von

Bianca Wiechert,

bisher Mönchenstrasse No. 31 (Kuberg'sches Haus), jetzt:

grosse Domstrasse No. 10,

empfiehlt: Französische und böhmische Glacéehandschuhe, Cravatten, Shlipse für Damen und Herren, Strumpfbänder, Tragbänder und Winterhandschuhe.

Für Maschinenbau

vollst. prakt. u. theoret. Vor-, Nach- und Ausbildung und Gewandtheit zum Vorreißer, Monteur, Maschinist, Werkführer, Zeichner, Techniker, Comptoirist, Ingenieur, — als praktisch seit Jahren bewährt, billig u. schnell, jetzt im Winter in meinem Construktions- und Unterrichts-Bureau in Berlin, und bei 40 Fabrik-Besuchen. — Fachmanns-Rath und Hülfe gern, auch Pensionate.

D. v. Quitzow, Civil-Ingenieur, Lehrer für Maschinenbau, Berlin, Artilleriestraße 30.

Von der Aschgeberstr. bis zur Königsstr. 10 ist 1 weißer Kinderhandschuh verloren. Gegen Belohnung Königsstraße 10, 2 Tr., abzugeben.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäft Mönchenbrückstraße 4, Ecke des neuen Bollwerk, und wird der Ausverkauf von Naturalien und Galanteriewaaren bei herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

J. Sellmann, Mönchenbrückstraße 4, Ecke des neuen Bollwerk.

L. C. W. Röhter's Atelier,

Albrechtstraße Nr. 1,

ist **täglich** von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu **jeder photographischen Arbeit** geöffnet.

Ostender Keller

empfiehlt täglich **frische Austern.**

Stadt-Theater in Stettin.

Mittwoch, den 17. Oktober 1866.
(Im Abonnement.)

Das Nachtlager in Granada.
Oper in 2 Aufzügen von Conradin Kreutzer.

Vermiethungen.

Langengarten Nr. 14 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, heller Küche und sonstigem Zubehör zum 1. November billig zu vermiethen. Daselbst sind noch mehrere Wohnungen von Stube, Kammer, Küche, Keller, Stall zum 1. November zu vermiethen. Zu erfragen Nr. 15.

---

2 freundlich möblirte Stuben
sind zu vermiethen Baumstraße Nr. 13 14, 1 Tr.

Gr. Wollweberstraße 39
ist eine geräumige Kellerwohnung, zum Kleinhandel geeignet, zum 1. November zu vermiethen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6 30 fr., II. Zug 12 45 Nm., Kourierzug 3 54 Nm., III. Zug 6 30 Nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7 50 fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11 32 Vm., II. Zug 5 17 Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10 8 Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5 17 Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7 5 Vm., Eilzug 10 45 Vm., gemischter Zug 1 30 Nm., III. Zug 7 55 Nm.

nach Stargard 7 50 Vm., 10 8 Vm., Eilzug 11 32 Vm., 5 17 Nm., Gem. Zug 10 45 Nm. (in Altdamm B. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camm. und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9 55 Vm., Kourierzug 11 23 Vm., II. Zug 4 50 Nm., III. Zug 10 28 Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8 49 Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9 38 Vm., Eilzug 4 35 Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11 54 Vm., II. Zug 6 17 Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard) 3 44 Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9 20 Nm.

von Stargard Lokalzug 6 5 fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 25 fr.
Kariolpost nach Grünhof 4 45 fr. und 11 20 Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5 50 fr., 12 Mitt., 5 50 Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11 45 Vm. u. 6 30 Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 55 Vm. u. 5 55 Nm.
Botenpost nach Grünhof 5 45 Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 45 Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 40 fr. u. 11 55 Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 40 fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7 15 fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 45 fr., 11 55 Vm. u. 5 45 Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 30 Vm. u. 7 30 Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11 50 Vm. u. 5 50 Nm.
Botenpost von Grünhof 5 20 Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.